

# Die Sweet Rebels zeichnen mit frischem Blick

Die in Nyon seit September 2015 angesiedelte Kommunikationsagentur Sweet Rebels bringt Designstudenten und Menschen mit Behinderung zusammen. Das Ergebnis: Illustrationen, die ihresgleichen suchen.

Text: Cynthia Khattar – Fotos: Noha Mokhtar



Mit viel Liebe für Farbe, Form und Details gehen die jungen Designerinnen im Atelier ihre Illustrationen an.

Auf dem grossen Tisch des Studios sind Farbtöpfe aller Couleur und Blätter mit Worten wie Kompetenz, Beruf, Invalidität, Verbindung und Handlung zu finden. Mit dem Pinsel in der Hand und mit Malschürzen bekleidet, gestalten Emilie Adler, Caroline Faivre und Ursula Kuenzi diese Wortlisten, eine jede in ihrem Stil. Die Illustratorinnen der Designagentur Sweet Rebels sind daran, den neusten Auftrag umzusetzen: eine Weihnachtskarte für die Invalidenversicherung.

Die jungen Frauen finden sich in der Agentur jeweils an zwei Nachmittagen pro Woche ein. In der übrigen Zeit sind sie in den Institutionen «L'Espérance» und «Lavigny» am Werk. Aber anders als in den Ateliers ihrer Institutionen werden sie bei der Agentur Sweet Rebels nicht von Sozialpädagogen angeleitet.

Dennoch: Die Illustratorinnen können auf die Unterstützung von Alev Demir und Anja Ottiger zählen. Zwei Studierende in Grafik und visueller Kommunikation, die bei Sweet Rebels ein Vollzeitpraktikum absolvieren. Anja von der Créa-Schule in Genf ist erst seit einigen Monaten mit dabei, Alev, der vor drei Jahren als politischer kurdischer Flüchtling von der Türkei in die Schweiz gelangt ist, strebt einen Abschluss als Grafiker an.

## Kein Unterschied

Es ist eine atypische Kommunikationsagentur: Hier arbeiten Menschen mit Handicap und Designstudenten direkt und gleichberechtigt zusammen. Oder wie es der Co-Gründer und Art Director Yves Portenier erklärt, der keinen Abschluss in sozialer Richtung hat, aber über langjährige Erfahrung in der Werbung und Kommunikation verfügt: «Unser Ziel ist es, keine Unterschiede bei unseren Leuten zu machen und sie einfach arbeiten zu lassen, ohne ihnen zu starke Vorgaben zu machen.»

Das Arbeitsklima ist herzlich und wohlwollend. Isabel Montserrat, die zweite Mitbegründerin der Agentur, fragt die Anwesenden, ob sie mit der Musik, die sie auflegen möchte, einverstanden sind. Die Gemütlichkeit steigt mit dem akustischen Input nochmals im Raum, dessen Mauern in der Mitte entfernt wurden, um ihn geräumiger und angenehmer zu machen. Die Wahl des spanischen Songs, der den Raum jetzt füllt, ist nicht zufällig. Die Idee für Sweet Rebels entstand in Barcelona. Hier absolvierte Isabel Montserrat einen «Master of Social Responsibility in Business». In der katalanischen Stadt wurde vor fast fünf Jahren die «Casa de Carlota» gegründet, wo Designstudenten und Menschen mit Autismus oder Down-

Syndrom zusammenarbeiten. «Ich habe Yves gesagt: Das musst du sehen, das ist so was von genial!», erinnert sich Isabel, die von dieser Initiative augenblicklich eingenommen war. «Ich mochte deren kreativen Ansatz und die frische, spontane Art, Illustrationen in den grafischen Prozess einzuflechten.» Die junge Frau stellte sich in der Folge die Frage, ob ein solches Projekt in der Schweiz bewilligt



würde. Eine Begegnung mit den Verantwortlichen der IV schaffte schliesslich Klärung: Sweet Rebels wurde geboren, zuerst innerhalb der Institution «Lavigny» und später umgesiedelt an den Standort in Nyon.

Im September 2015 begann die Testphase mit einem Aufruf bei allen Bewohnern von «L'Espérance» und «Lavigny». Rund zwanzig Personen zeigten Interesse für dieses Abenteuer. In der Folge ergab sich eine «natürliche» Selektion; die weniger Interessierten oder solche, die nicht dem gesuchten Profil entsprachen, fielen weg. Für eine Aufnahme ist ein spezielles Interesse für Illustration Voraussetzung.

### Die rebellische Note

Wie auch in früheren Agenturprojekten, die auf den Wänden zu sehen sind, ist die Handzeichnung seit jeher ein Markenzeichen – das ist auch bei Sweet Rebels nicht anders. Ob es darum geht, für ein Mineralwasser eine visuelle Identität zu schaffen, das Aushängeschild des Genfer Kantonsspitals zu entwerfen oder eine Karte für den Valentinstag zu realisieren; das Charakteristische von Sweet Rebels ist die unverkennbare Mischung von Art-brut-Zeichnungen mit Grafik.

Nun hat sich das Team im anderen Zimmer um den Bildschirm von Anja Ottiger geschart. Hier werden die Illustrationen gescannt, wenn sie trocken sind. Jetzt geht es darum, eine Hintergrundfarbe zu wählen. Rot oder schwarz? Alle haben Mitspracherecht – doch die Meinungen sind rasch gemacht; schwarz setzt sich durch. «Es ist wichtig, dass unsere Illustratoren den Prozess begleiten», erklärt

Isabel Montserrat. «Wenn etwa die Farbe ihrer Zeichnung geändert wird, können sie so direkt sehen, wie sich ihr Werk am besten ins Projekt integrieren lässt; so ärgern sie sich über einen solchen Wechsel auch nicht.»

### Den Blick schärfen

Für die Grafiker wiederum ist es eine interessante Übung herauszufinden, welche Zeichnung verwendet werden könnte. Jetzt kommt auch das Expertenauge des Art Directors zum Zug; Isabel zeigt ein Beispiel, wie das Etiketten-Projekt für das Frucht-Mineralwasser fortgesetzt wurde. «Unter allen Zeichnungen von Erdbeeren galt es eine herauszusuchen oder in einer Zeichnung ein Element zu suchen, das sich vergrössern liess.»

Neben der einzigartigen Zusammenarbeit gibt Sweet Rebels jungen Menschen auch die Möglichkeit, ihrer Passion in einem professionellen Umfeld nachzugehen. Zwar konnte Ursula in den Ateliers ihrer Institution bereits weben und töpfern, aber ihr Herz schlägt «fürs Malen, Zeichnen und Kreiden». Caroline wiederum hat früher eher zuhause gezeichnet. «Jetzt erzähle ich in meiner Familie und meinen Freunden viel von meiner heutigen Tätigkeit», sagt die junge Frau mit Begeisterung, die andere Bewohner von Lavigny motivieren will, sich ihrer Equipe anzuschliessen. Ihre Erfahrungen sind in der Tat beeindruckend: Sie haben ihre gewohnte Umgebung in der Familie oder Institution verlassen und gelangen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln selber zur Arbeit. Ein für alle Seiten bereicherndes Projekt (s. Kasten).



Was Sweet Rebels angeht, so kommt hier vor allem der frische Blick der Illustrationen auf die Welt zum Tragen, der zu ganz neuen Kreationen führt. So hat das Team für eine Serie von animierten Bildern Zitate von berühmten Personen oder von ihnen selbst illustriert. Wie etwa Joaquim, der sich mit seinem Satz «Demain, je me lève de bonheur» einer gewitzten sprachlichen Verrenkung bedient hat. Und da gibt es noch eine weitere Besonderheit der



Stolz auf die geleistete Arbeit: Die Verbindung von Art-brut-Zeichnung und Grafik ist ein Markenzeichen der Sweet Rebels in Nyon.

Sweet Rebels: Die Agentur Sweet Rebels ist auch ein Co-working-Space und stellt Büros zur Verfügung. Hier gehen auch ein Drucker, ein Coach in alternativen Therapien und ein Umweltingenieur ein und aus. Für Caroline Faivre, Ursula Kuenzi und Emilie Adler bedeutet dies eine Gelegenheit, Menschen aus anderen Tätigkeiten und Berufen zu treffen, wie dies regelmässig an den wöchentlichen Apéros geschieht.

Für die Agentur ist dies auch eine Möglichkeit, Kompetenzen auszutauschen, wenn die finanziellen Mittel beschränkt sind. «Alle sagen, dass es neu und genial sei, was wir tun, aber wenn es darum geht, etwas beizutragen, wird es schwieriger», sagt Isabel.

### Finanzierungsquellen

Die Agentur hat bis jetzt noch keine Subventionen erhalten. Ist es zu risikoreich, zu idealistisch, Menschen mit geistiger Behinderung zu ermöglichen, in direkten Kontakt mit Berufsleuten zu treten? «Die Aufträge, die wir bis jetzt erhalten haben, stammten grösstenteils auf dem karitativen Umfeld, wir möchten uns aber gerne auch für andere Sektoren öffnen», erklärt Yves. Im Moment kann die Agentur, die als nicht gewinnorientierter Verein eingetragen ist, ihre Mitarbeitenden nicht entlohnen. Isabel und Yves arbeiten parallel auch an Projekten in jener Kommunikationsagentur, die sie bereits vorher unterhalten haben. Aber der Traum bleibt: In Zukunft möchten sie sich voll und ganz Sweet Rebels widmen. ●

### Eine sinnstiftende Arbeit

Joseph Bieri, Leiter der Abteilung Arbeit in der Institution «L'Espérance», ist verantwortlich für die Ateliers, an denen die Bewohner teilnehmen, aber auch für das Atelier «Passerelle». Letzteres ermöglicht es, in einem Unternehmen ausserhalb der Institution zu arbeiten. «Solche Einsätze erlauben es den Bewohnern, sich nützlich zu fühlen, aus ihrem gewohnten Umfeld zu treten und sich eine neue Orientierung zu schaffen.» Auch Sweet Rebels liess sich im Rahmen des Ateliers Passerelle verwirklichen – ein Projekt, das Joseph Bieri mit Begeisterung aufgenommen hat, zumal es auf der gleichen Philosophie wie jener der Institution gründet. «Wir konzentrieren uns mehr auf die Idee der Arbeit als sinnbringendes Element als auf die reine Leistung.» Die Gegenüberstellung mit dem aktiven Leben ausserhalb ihres gewohnten Umfeldes sei bereichernd für die Bewohner und ermögliche es ihnen, neue Erfahrungen zu machen. Aber auch für das Unternehmen sei es eine wertvolle Erfahrung, eine Person mit geistiger Behinderung einzustellen, erklärt Bieri. «Menschen mit Handicap werden meist geschätzt, weil sie den Arbeitsrhythmus respektieren und sich gut anpassen. Und sie verleihen ihren Gefühlen Ausdruck, wenn sie sich freuen – das kann den Zusammenhalt im Team stärken.»